

Pusteblume



Die Zeitschrift
von
FÖJler*innen
Für
FÖJler*innen

Jahrgang 2017/2018

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Ein Elfchen fürs FÖJ	3
3. Einsatzstelle: Wacholderhof e.V.	3
4. 28 Stunden NATUR PUR	6
5. Schenken heißt...	9
6. FÖJler*innen transportieren emissionsfrei Schokolade	10
7. Reim auf den Jahresverlauf der Naturpflanzen	12
8. Das ist also die Welt, in der wir leben	13
9. 1m ² -Aktion erobert Baden-Württemberg	16
10. FÖJ beim NABU Naturschutzzentrum Federsee	17
11. Interview mit Fifi	18
12. Sprechen für die Bundesebene – Ein Jahr im Herzen des FÖJ	21
13. Meine FÖJ-Zeit	22
14. Hymne an das FÖJ	24
15. FÖJ ist wie Parship	26
16. FÖJ-Lied	27
17. Danksagung und Impressum	28

Vorwort

Ein Jahr ist nun vorüber – vergangen wie im Flug. Ende des letzten Sommers begannen wir und Anfang diesen Herbsts sind wir nun fertig. Alle Jahreszeiten, alle Stationen mit all deren Höhen und Tiefen haben wir durchschritten und jetzt bleibt nur noch ein rückblickendes Resümee des Ganzen...

Einen Ausschnitt unseres Jahres und einige Gedanken dazu haben wir für euch in dieser Pustebblume gesammelt.

Viel Spaß beim in Erinnerungen Schwelgen!

Ein Elfchen fürs FÖJ



Natur

Pulsierendes Leben

Begegne dir Selbst

Die Welt gemeinsam bewegen

FÖJ



Victoria Böhner und Lisa Kreitmeier, Erdgas Südwest GmbH

Einsatzstelle: Wacholderhof e.V.

Meine FÖJ Einsatzstelle – der Wacholderhof – liegt mitten im Schwäbisch-Fränkischen Wald als Aussiedlerhof am Rande von Murrhardt. „Aussiedlerhof“ wird in diesem Fall großgeschrieben, denn die Infrastruktur ist eher dürftig... Straßenlaternen, Handyempfang und öffentliche Verkehrsmittel werden sowieso völlig überbewertet. Allerdings muss ich sagen, dass diese Abgeschlossenheit und Einfachheit den Scharm, sowie die Philosophie des Hofes erst richtig ausmacht.

Die Grundidee des Vereins basiert auf dem Versuch sich entgegen der verschwenderisch lebenden Konsumgesellschaft selbst zu versorgen, um somit ein geschlossenes ökologisches System zu bilden bei dem so ressourcenschonend wie möglich gewirtschaftet wird. Dem Selbstversorgungsgedanken ist auch der Zustand verschuldet, dass der Wacholderhof an Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist. Für mich als FÖJlerin bietet das natürlich unglaublich viele Möglichkeiten mich vor

allem im Bereich von Gemüsebau, Viehhaltung und Gruppenbetreuung weiterzubilden.

Mein FÖJ-Kollege und ich arbeiten nicht nur auf dem Hof, sondern leben hier mit dem restlichen Hof-Team wie in einer großen Familie. Weil hier wirklich jeder bereit ist mit anzupacken, kann die vielfältige Arbeit auch so gut gemeistert werden. Das „Wir“ wird auf dem Hof deshalb besonders großgeschrieben. Selbst in dunklen, kalten Wintertagen in denen die Motivation eher schlecht als recht ist, tragen die einzelnen Personen des Hof-Teams, ganz individuell, dazu bei die Stimmung wieder zu heben.

Der Zusammenhalt ist aber auch in den Sommermonaten ganz besonders wichtig, wenn neben einem herrlich normal-chaotischen Alltag, auch beispielsweise noch die Kühe ausbrechen. Quengelnde Schulklassen sind in diesem Moment dann das kleinste Problem. Oberste Priorität hat nun, alle 23 Limburger Rinder wieder einzufangen. Dazu werden spontan alle sich dazu eignenden Personen rekrutiert, wie ehemalige Freiwillige, Rentner oder zufällig anwesende Freunde des Hofes. Auch der von jedem geliebte Border Collie „Paddy“ steigt ganz selbstverständlich mit ins Auto ein. Ob der in seiner Funktion als Hütehund mit seiner hochmotivierten Art immer so hilfreich ist, wie er sich fühlt, sei nun mal dahingestellt. Ausgerüstet mit Lockfutter und Stöcken beginnt die wilde Jagd, denn ein Kuhtrieb ist auch nach viel Erfahrung immer wieder eine besondere Herausforderung. Anstatt der Straße zu folgen suchen sich die Kühe manchmal ihren ganz eigenen Weg, der uns durch Wälder, über Äcker oder durch manch schön gepflegte Vorgärten führt. Das Tempo der rennenden Kühe ist ebenfalls gewöhnungsbedürftig, doch eine Horde gehörnter Rinder im Rücken, steigert die eigene Motivation maßgeblich.

Schließlich sind alle Kühe wieder am Stall angekommen. Zumindest fast alle, denn es kommt auch vor, dass sich ein Rind spontan dazu entscheidet von nun an in der benachbarten Herde zu leben. Kommt man gegen die sture Entscheidung der Kuh nicht mehr an, wechselt diese kurzerhand den Besitzer.

Wenn die restlichen Arbeiten des Tages erledigt sind, also sowohl alle Tiere wie auch Feriengäste gefüttert sind, wird ausgelost, wer die nicht allzu beliebte Aufgabe übernehmen darf, den umliegenden Bauern von dem Missgeschick zu informieren, unter dem ihre Äcker gelitten haben. Wenn auch das gemeistert ist, sitzen endlich alle – inklusive stolzem Paddy – beim gemeinsamen Abendessen, bei dem man schon wieder über die letzten Ereignisse lachen kann. Lachen hat sich hier sowieso als Allzwecklösung bewährt gemacht, was trotz arbeitsreichen Tagen oder Pannen

nie zu anhaltend schlechter Stimmung führt. Das ist auch wichtig, denn Pannen gibt es hier nicht selten. Man könnte sogar sagen es läuft prinzipiell etwas schief, weshalb der Spruch „typisch Wacholderhof“ nicht nur einmal am Tag fällt. Aber wie durch ein Wunder oder vor allem durch die vielen fähigen und fleißigen Helfer funktioniert der Hof einfach. Da muss man einfach flexibel bleiben. Und so soll das auch sein, denn so hält man sich fit.

Ich habe hier in den letzten Monaten unfassbar viel gelernt. Und damit meine ich nicht nur die praktischen Dinge wie Schlepper fahren oder Gemüse pflanzen. Ich habe hier gelernt Verantwortung zu tragen, ich habe meine Stärken und Schwächen kennengelernt und dass man bei weitem mehr schafft als man glaubt. Ich habe hier gelernt zu kochen, zu waschen und zwei Wochen alte Salate so zu putzen, dass sie aussehen, wie frisch geschnitten. Vor allem aber bin ich zu einem Teil der großen Wacholderhof-Familie geworden, die seit 1980 mit den ersten Freiwilligen des Hofes existiert und die aus ganz wunderbaren Menschen besteht. Und ich denke es ist ein gutes Zeichen, dass davon sehr viele bis heute auf den Hof zurückkommen.

Mir wurde in der Schule immer gezeigt, was alles so falsch läuft in dieser Welt und wie viele Probleme es gibt. Aber ich habe in dieser Zeit nach der Schule auch gesehen, dass es Orte wie den Wacholderhof gibt. Hier läuft zwar auch weiß Gott nicht alles perfekt, aber man kann abends zumindest mit einem reinen Gewissen ins Bett gehen und stolz sein auf das, was man geschafft hat.

Es gibt also einen Grund, warum ich Sonntagabend zu meinen Freunden nicht sage: „Ich fahre zur Arbeit.“, sondern „Ich fahre heim!“

*Jana Pöschl und
Katharina Mix,
Wacholderhof
e.V.*



Mein Projekt im Rahmen des FÖJ 2017/18 in Thüringen - „28 Stunden NATUR PUR“

Jedes Jahr Anfang Juni findet ein Naturevent der besonderen Art statt, das von meiner Einsatzstelle, dem NABU Thüringen, mit Unterstützung der Stiftung Naturschutz Thüringen und zahlreichen Akteuren in ganz Thüringen veranstaltet wird – der Thüringenweite „Lange Tag der Natur“. Seit 2011 wird unter dem Motto „28 Stunden NATUR PUR“ bei großen und kleinen Naturfreunde*innen in ganz Thüringen Lust auf Natur geweckt. Naturkundemuseen, Nationale Naturlandschaften, Landschaftspflege- und Naturschutzverbände, Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Natura 2000-Stationen sowie Forst- und Naturschutzverwaltungen laden zu Expeditionen in die Vielfalt der heimischen Natur ein und weisen auf nachhaltigen Umgang mit der Natur hin.

Mit Beginn meines FÖJ war noch nicht klar, welches FÖJ-Projekt ich während meiner 12 Monate übernehmen werde. Als eine meiner Kolleg*innen im Winter in den Ruhestand ging, war klar, dass jemand, das Projekt „Langer Tag der Natur“ übernehmen muss. Meine Chefin und ich waren uns einig: Das werde ich übernehmen.

In diesem kleinen Tagebuch nehme ich Euch mit auf diese Reise, sie war manchmal etwas kräftezehrend, aber ich habe so viel dazugelernt und hatte riesigen Spaß, aber lest selbst!

14/12/2017

Liebes FÖJ-Projekt-Tagebuch, es geht los! Die Anmeldeunterlagen habe ich in den letzten Tagen alle aktualisiert und nun wird die Aktion bei potentiellen Akteur*innen beworben. Nach vielen Stunden vor dem Rechner, versunken in meiner riesigen Excel-Tabelle, habe ich heute alles verschickt! Dann kann's ja losgehen.

05/02/2018

Toll! Heute kam die Bestätigung, dass wir die Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz als Schirmherrin der Veranstaltung gewinnen konnten.

28/02/2018

Nach und nach füllt sich unsere Online-Datenbank mit den ganzen Einzelveranstaltungen, die ich bearbeiten und freischalten muss. Ich bin so gespannt, wie viele und welche vielseitigen Veranstaltungen noch hinzukommen!

21/03/2018

Zurück aus dem Urlaub mit neuem Tatendrang habe ich heute gesehen, dass wir schon über 60 Veranstaltungen verteilt in ganz Thüringen haben - So viele gab's noch nie!

04/04/2018

Ein ganz unerwarteter Anruf erreichte mich heute, der mir die Sprache verschlug. Am Apparat war eine nette Frau von einem Radiosender hier in Thüringen, die gern ein Interview mit mir zum „Langen Tag der Natur“ machen wollte. So kurz vor der Mittagspause mit knurrendem Magen und einem nicht gerade wenig pochendem Herzen sagte ich zu und es ging sofort los. Ich sag Dir, so unvorbereitet ist das ganz schön nervenaufreibend. Ich war wirklich sehr aufgeregt und es hat sich so angefühlt, als würde sich meine Stimme die ganze Zeit überschlagen. Der Frau vom Radio hat's gefallen. Na gut, dachte ich mir, hoffentlich können Sie mit meinem Auftritt irgendwas anfangen.

11/04/2018

Heute konnte ich mir den Radiobeitrag anhören. Ich habe ihn einmal angehört und in der hintersten Ecke auf dem Computer gespeichert, vielleicht für meine Kinder mal oder so...

27/04/2018

Endschuldige, dass ich erst jetzt wieder schreibe. Wir werden aber heute endlich die Werbematerialien in den Druck gegeben. Die letzten Wochen hatte ich ständige Telefonate und regen E-Mail-Verkehr mit der Grafikerin. Nach mehreren Entwürfen und Überarbeitungen hin und her haben wir es heute fertiggestellt. Ich bin so gespannt, wie es aussieht!

09/05/2018

Die Materialien sind da! Endlich konnte ich das Endergebnis in den Händen halten... in 10.000facher Auflage. Die Materialien müssen jetzt an alle Akteur*innen und an öffentliche Stellen wie die Landratsämter geschickt werden, dass die Veranstaltungen beworben werden können. Auf geht's!

15/06/2018

Hallo! Ich bin wieder da, aufgetaucht aus meiner Höhle. Drei Tage war ich zwischen Kisten und Kartons, zwischen Broschüren und Plakaten, zwischen Druckertinte und dem Geruch von frisch Gedrucktem, zwischen Anschreiben falten und dem Geräusch des Paketklebeband-Abrollers abgeschottet. Auch meine Kolleg*innen waren erleichtert, als ich mich endlich aus den Papiertürmen herausgearbeitet habe.

25/05/2018

Liebes FÖJ-Projekt-Tagebuch, momentan läuft alles hier. Die Akteur*innen haben ihre Materialien und bewerben ihre Veranstaltungen, Pressemitteilungen gehen raus und wir können uns jetzt auf weitere Vorbereitungen konzentrieren, denn eine Dankeschönveranstaltung organisiert sich nicht von selbst.

08-09/06/2018

Today's the Day! Der „Lange Tag der Natur“ findet statt und all die Veranstaltungen laden zum Anfassen und Erleben, Beobachten und Genießen der schönen Natur, zum Lauschen, Träumen und Staunen ein. Leider kann ich selbst nicht daran teilnehmen, denn ich bin mit meinen Landessprecher*innen-Kollegen in Berlin und feiere 25 Jahre FÖJ in Deutschland! Auch ein Grund zum Feiern!

12/07/2018

Es ist etwas still geworden hier, denn die meiste Arbeit hab ich hinter mir! Wir sind fleißig am Planen der Dankeschönveranstaltung für alle Akteur*innen – Wer darf eine Rede halten, welches Essen wird's geben, welche weiteren Gäste laden wir ein... Außerdem muss ich die Evaluation abschließen und einen Pressespiegel erstellen. Du siehst, ich habe noch einiges vor mir...

24/08/2018

Heute findet die Dankeschönveranstaltung statt, für alle, die sich an diesem Tag engagiert haben. Ich bin froh, dass wir nun alles hinter uns haben, bin aber traurig,

denn in dieser Zeit hatte ich so viele verschiedene Aufgaben und Herausforderungen, die ich eigenverantwortlich lösen durfte. Ich war nicht nur Datenbank-Betreuerin oder Bookerin, sondern auch Ansprechpartnerin, Lektorin, Packerin, Planerin und vor allem kleine Chefin eines eigenen Projektes, mein FÖJ-Projekt.

Ich möchte diesen Tag daher nutzen, meiner Einsatzstelle und all meinen Kolleg*innen zu danken, die mich unterstützt und motiviert haben und mir die Chance gegeben haben, diese Aktion zu betreuen. Nur gemeinsam haben wir es geschafft, einen so erfolgreichen, lebendigen und interessanten „Langen Tag der Natur“ 2018 zu gestalten und damit auch so ein tolles FÖJ-Projekt!

Emilia Niere, NABU Thüringen

Schenken heißt...

Auch wenn 2018 nun schon fortgeschritten ist, vielleicht kannst du, liebe*r Leser*in, ja noch das ein oder andere gebrauchen! Vielleicht Inspiration, Mut, Spaß oder einen Märchenprinzen? Ich hab gehört, beim FÖJ kann man das alles finden, also viel Erfolg!

Mit der Motivation Menschen eine Freude zu machen, wollten 40 Freiwillige die Besucher*innen der Südlichen Weihnachtsmärkte zu Weihnachten 2017 beschenken. Verteilt über mehrere Tage und mehrere Städte kamen so über 500 kleine ökologische Weihnachtsbotschaften an den Mann und an die Frau. Hier zwei

Beispiele:



„Tannenbäume,
Plätzchen*, Lichter,
Bratapfel*duft und frohe
Gesichter.
Freude am Schenken, das
Herz wird weit.
Wir wünschen euch einen
Euch eine schöne
Weihnachtszeit!“
(*natürlich aus ökologischer
Landwirtschaft)*



*„Schenken heißt, einem
anderen etwas zu geben, was
man am liebsten selbst
behalten möchte!“*



FÖJler*innen transportieren emissionsfrei Schokolade

Eine kleine Schokoladenmanufaktur in Amsterdam produziert Bioschokolade bester Qualität und lässt die Rohware Kakaobohne per Segelschiff aus der Karibik über den Atlantik befördern. Auch die Belieferung der Endkunden müsste sich doch ebenfalls emissionsfrei bewerkstelligen lassen dachten sich Studenten aus Münster und organisierten Ostern 2017 den ersten emissionsfreien Schokoladentransport per Lastenrad nach Deutschland.

Was vor einem Jahr mit wenigen Teilnehmern begann, ist bei der dritten Auflage bereits zu einem „flash mob“ von ca. 100 Mitradlern geworden, die rund eine Tonne Schokolade aus den Niederlanden nach Deutschland bringen. Mittlerweile beliefern Lastenräder zweimal im Jahr (Frühjahr u. Herbst) im Rahmen einer Schokofahrt vorwiegend Bioläden in Nordrhein-Westfalen, aber auch in Berlin, Würzburg, München und selbst bis zum Bodensee hinunter mit dem „Luxusgut“ Schokolade. In manchen Städten wird die Ankunft der Schokoradler bereits mit einem eigenen Schokoladenfest gefeiert, so z. B. in Oldenburg.

In Norddeutschland hatte dieser Gedanke seinen Weg bisher nur bis nach Jever gefunden. Das wollten vier begeisterte Radler und Klimaschützer aus Hamburg und Schleswig-Holstein, Svenja, Shirin (beide FÖJler), Niko und Joachim ändern und begaben sich kurzentschlossen auf Kundensuche und fanden sogleich zwei Hamburger Läden, die 10g Schokolade bestellten. Außerdem bestellten Freunde noch zusätzliche 5kg.

Der enge Fahrplan (3 freie Tage) erlaubte keine direkte Abholung der Schokolade in Amsterdam und Rückkehr nach Hamburg. So haben wir vereinbart, die Ware im Rahmen einer Transportstafette in Oldenburg zu übernehmen. Zwei Tage vor Abfahrt wurde uns jedoch aufgrund von fehlenden Transportkapazitäten abgesagt.

Nach hektischen Telefonaten dann die Erlösung: Osnabrücker Schokofahrer hatten noch Platz auf ihren Rädern und konnten unsere Ladung in Amsterdam übernehmen.

Und so machten wir uns am sonnigen, aber sehr kühlen Ostermontag mit *Klara*, dem kostenlosen Lastenrad des ADFC Hamburg, sowie unseren normalen Rädern auf den Weg nach Bremen. Zwei ADFCler stellten uns dort Quartier und

Verpflegung zur Verfügung. Dafür nochmal vielen Dank!

Am nächsten Tag bekam *Klara* „artgerechte Gesellschaft“: Kàro, ein himmelblaues, sehr leichtes, Lastenrad, das uns von der Lastenrad-Manufaktur velo lab für den Rest der Tour zur Verfügung gestellt wurde. Damit ging es dann endlich nach Osnabrück, wo wir unsere bestellte Schokolade in Empfang nehmen konnten.



Der Wettergott meinte es gut mit den beladenen Radlern, schickte er uns auf der Rückfahrt durch das Wiehengebirge doch einen schönen Schiebewind aus Südwest. Allerdings hatten Shirin und ich nach einer ganzen Strecke schnell Tempo genug und haben die letzten 20km mit dem Zug zurückgelegt. Die

Schokolade haben wir dafür bei den anderen abgeladen, die ganz nach Bremen zurückgefahren sind.

Hamburg erreichten wir am nächsten Tag mit typischem Schmuddelwetter. Viel wichtiger aber: Nach rund 400 geradelten Kilometern erreichte die leckere Fracht trocken und unversehrt ihr Ziel.

Zwei Sorten Schokolade (40% m. Meersalz / 75% m. Kakaonibs) waren innerhalb kürzester Zeit ausverkauft und auch Preise von deutlich über 4,- €/90 g-Tafel schreckten die Freunde feinsten Kakaokultur nicht ab.



Nach diesem Verkaufserfolg ist für den kommenden Herbst eine Wiederholung und Ausweitung der Schokofahrt-Nord geplant. Weitere Abnehmer in Hamburg, Kiel, Lübeck, Flensburg, Lüneburg, etc. sollen gefunden werden, um die Idee des Transports mit Lastenrädern auch in Norddeutschland weiter zu

verbreiten und den Aufbau lokaler kostenloser Lastenrad-Verleihe anzuregen.

Ganz besonders werden gesucht: (Lasten)-Radler, die Anfang Oktober ein paar Tage Zeit übrig haben, um *süße Sachen* emissionsfrei in den Norden zu radeln.

Kontakt und Details für Interessenten: foej@adfc-sh.de oder reinbek@adfc-sh.de

<http://schokofahrt.de/de/>

<http://www.chocolatemakers.nl/>

<https://www.treshombres.at/>

von Shirin Rauschke, Svenja Raschke und Paula Becker

Jahresverlauf Naturpflanzen Reim

Wenn ab März sprießt das
Scharbockskraut,

Dann singst du laut

Das erste richtige grün,

Bevor die Märzenbecher blühen,

Dann kommt der Bärlauch

Gut für einen durchgereinigten Bauch

Es treiben Blattknospen an Eichen

Der Bärlauch muss langsam weichen.

Die frischen Lindenknospen

Kannst du gerne
kosten.

Am besten frisch im Salat

Oder zubereitet als Spinat.

Die Brennesselspitzen

Die immer so britzen

Außer du wirst mit ihnen reden und
sie von unten streicheln

Dann werden sie dir auch weich
schmeicheln

Und nicht mehr brennen

Nun kannst du sie ernten und mit
ihnen schlemmen.



Das also ist die Welt, in der wir leben

*I must've dreamed a thousand dreams
Been haunted by a million screams
But I can hear the marching feet
They're moving into the street.*

Das also ist die Welt in der wir leben: aktuell gibt es 64 Millionen Flüchtlinge weltweit. Mehr als ein Drittel der Flüchtenden ist minderjährig. Die Gründe, aus denen sie alle ihre Heimat verlassen müssen, sind ganz verschieden: Krieg, Hass, politische Unsicherheit und Verfolgung. Aber auch ein anderes menschengemachtes Problem: der Klimawandel. Schon jetzt sind 20 Millionen Menschen auf der Flucht vor Dürre, Hunger und Wassermangel in Ländern, die durch eine solche Krise auch politisch nur weiter destabilisiert werden und so nicht mehr genügend Sicherheit bieten, um dort länger zu bleiben.

*Now did you read the news today
They say the danger's gone away
But I can see the fire's still alight
Burning into the night.*

Jemand twittert: „Der Klimawandel ist eine Erfindung der Chinesen“. „Dieses Jahr ist im Osten der USA der kälteste Winter seit langem, wir könnten ein bisschen globale Erwärmung gebrauchen (...)“. Können wir also sagen, dass alles Einbildung ist? „Fake news“? Gibt es den Klimawandel vielleicht gar nicht? – Das zu beurteilen sollte letztlich jedem selbst überlassen bleiben. Aber Fakt – ganz ohne Fake – ist, dass der Meeresspiegel derzeit aufgrund schmelzender Gletscher um 3,2 cm pro Jahr steigt. Dass das arktische Meereis in den letzten 40 Jahren 40 % seiner Fläche verloren hat. Dass in 30 Jahren das arktische Meer eisfrei sein könnte. Dass Arten in den Norden wandern und andere aussterben, weil sie sich nicht schnell genug anpassen können. Fakt – ganz ohne Fake – ist, dass diese Liste an Fakten noch ziemlich lang weitergeführt werden kann. Fakt ist, dass sich das Klima erwärmt, mit allen Konsequenzen.

*There's too many men
Too many people
Making too many problems
And not much love to go round
Can't you see
This is a land of confusion.*

Die Weltbevölkerung liegt derzeit bei 7,5 Milliarden Menschen. Prognostiziert ist, dass jedes Jahr weltweit etwa so viele Menschen wie Einwohner Deutschlands hinzukommen. Damit wären wir bei 11 Milliarden Menschen in 2100. Natürlich entstehen dadurch Probleme. All diese Menschen wollen versorgt sein und in Zeiten der Globalisierung wird die Diskrepanz zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten – zwischen den Ländern der „dritten Welt“ und dem wohlhabenden Westen umso deutlicher. So verbrauchen 5% der Weltbevölkerung ein Viertel aller vorhandenen Rohstoffe, auch in Bezug auf Wasser und Nahrung. Menschen aus wirtschaftlich schwächeren Ländern flüchten in die Industriestaaten, weil sie sich dort ein besseres Leben erhoffen. Sicher ist, dass niemals alle Menschen der Erde einen derart hohen Lebensstandard haben können, wie wir ihn derzeit pflegen. Unser Lebensstandard kann nur funktionieren, weil andere genau diesen Standard nicht haben. Würden alle Menschen so leben, wie der Westen es tut, bräuchten wir 5 Erden wie unsere. Doch wir haben nur diese eine.

*Oh this is the world we live in
And these are the hands we're given
Use them and let's start trying
To make it a place worth living in.*

Das also ist die Welt in der wir leben. Und wir haben das Glück in dem Teil der Welt leben zu können, dem es gut geht. Wir haben das Privileg, alles im Überfluss zu haben, so viel Essen, dass wir pro Kopf jährlich 82 Kilo Lebensmittel zu viel kaufen, die dann im Mülleimer landen. Wir können Erdbeeren im Winter kaufen, weil irgendwo auf der Welt immer Sommer ist. Und auch, wenn der ein oder andere es hin und wieder verflucht hat, jeder von uns hat das Privileg, zur Schule zu gehen, Neues zu lernen und sich Wissen anzueignen. Dadurch können wir uns eine Meinung bilden und lernen, zu hinterfragen. Dadurch wissen wir, wie es in der Welt zugeht. Ein Sprichwort sagt „Wissen ist Macht.“ Wir sind also diejenigen, die letztlich die Macht haben. Jeder Einzelne von uns. Die Macht, etwas zu verändern. Wir machen ein FÖJ, weil wir damit diese Macht nutzen und außerdem Möglichkeiten kennen lernen wollen, wie wir über dieses Jahr hinaus etwas bewirken können.

*Oh Superman where are you now
When everything's gone wrong somehow
The men of steel, men of power
Are losing control by the hour.*

So viele wissen um die Notstände, so viele wissen um all die Probleme, die auf der Welt existieren und es ist auch klar, dass gehandelt werden muss. Wozu gibt es sonst Klimakonferenzen und -abkommen? Doch in der Umsetzung tun sich all diese Projekte schwer. Besonders wirtschaftliche Faktoren spielen eine große Rolle. Lobbyisten tragen dazu bei, dass Sanktionen entschärft werden, alle Klima-Vereinbarungen werden auf freiwilliger Basis getroffen. Als wäre es optional, den Planeten zu retten. Das Erreichen all der Ziele liegt fern. Nicht einmal Deutschland kann seine selbstgesteckten CO2-Klimaziele einhalten. Die USA tritt aus dem Pariser Klima-Abkommen aus. Die Politik kommt nicht vorwärts. Da ist kein Superman mehr, der uns hier rausholt. Nur wir selbst. Wir selbst müssen für unsere Zukunft einstehen.

This is the time

This is the place

So we look for the future

But there's not much love to go round

Tell me why, this is a land of confusion.

Die Welt in der wir leben ist voller verworrener Probleme, die immer größer werden, je länger wir uns einreden, dass sie nicht existieren. Vor uns die schillernde Versuchung, so weiterzumachen, wie bisher, weil wir jetzt noch die unbegrenzte Möglichkeit haben, in Luxus zu leben, per Flugzeug um die ganze Welt zu reisen und alles zu tun, was wir möchten. Wir sind in der einzigartigen Lage, alles zu haben und noch nicht dafür bezahlen zu müssen. Doch wir wissen es besser. Wir wissen, was auf uns zu kommt und dass diese Zukunft ihre Schatten vorauswirft.

This is the world we live in

And these are the hands we're given

Use them and let's start trying

To make it a place worth living in.

Wir sehen die Probleme. Und wir dürfen die Augen nicht davor verschließen, wir dürfen nicht ohnmächtig zusehen, auch wenn uns das Ausmaß von Mikroplastik im Trinkwasser, verlassenem und verdorrten Landstrichen und vermüllten Stränden vor eine scheinbar ausweglose Situation stellt. Vielleicht kann einer alleine nicht die Welt retten. Aber dennoch muss jeder Einzelne seinen Beitrag dazu leisten, damit die Welt, wie wir sie kennen, nicht verloren geht. Wir als FÖJler gehen schon gemeinsam in die richtige Richtung. Und auch wenn dieser Weg manchmal aussichtslos erscheint: Lasst uns nicht stehen bleiben. Wir haben gemeinsam, aber auch jeder für sich, während dieses Jahres viel erreicht. Darauf können wir stolz

sein. Daraus sollten wir Vertrauen und Kraft sammeln. Denn es gibt noch viel zu tun.

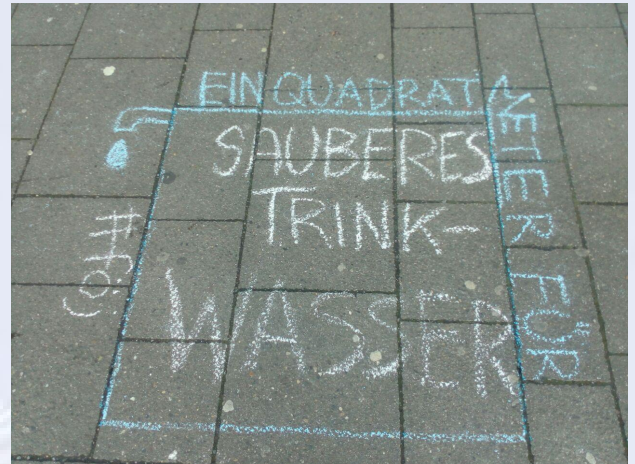
Songtext (kursiv): Land of Confusion, Genesis; Text: Annika Mann

1m²-Aktion erobert Baden-Württemberg

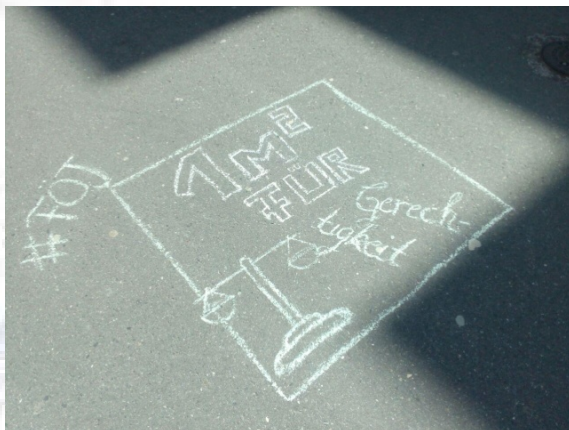
„Was macht ihr denn da?!“

„Wir wollen Leute wie Sie auf die Probleme der Welt aufmerksam machen.“

- So oder so ähnlich verliefen die Gespräche, die wir bei unserem 1. Landesaktionstag mit den Passant*innen geführt haben.



6. April, Freitagnacht, in den Einkaufspassagen BaWüs. Vier Gruppen fleißiger FÖJler*innen, bewaffnet mit Meterstäben und Kreide, ziehen durch die Straßen und malen mysteriöse Quadrate auf den Boden. Mehr oder minder irritierte Passant*innen kamen auf uns zu und ließen sich den Sinn der Aktion erklären.



Einige der Gesprächspartner waren sogar so begeistert, dass sie sich kurzerhand eine Kreide schnappten und selbst aktiv wurden. So wurde das Sortiment an Quadratmetern noch vielfältiger. Von Schüler*innen, über Student*innen, eine Tänzerin bis zum Obdachlosen machten alle sich Gedanken, welche Probleme für sie und ihr Lebensumfeld besondere Relevanz haben.

Aber nicht alles ist schlecht, und so bekamen auch positive Aspekte ihren Raum! In jeder Stadt entstanden Flächen für die Liebe, die Freundschaft und –natürlich– fürs FÖJ.

Am nächsten Tag zu sehen, wie Einkäufer*innen besonders langsam die Stadt durchqueren, war Beweis genug dafür, wie erfolgreich unsere Aktion war.

Danke an alle, die mitgemacht haben!

AKLAT

FöJ beim NABU Naturschutzzentrum Federsee

Gerade stapft man noch gemütlich mit dem Freischneider über die Wiese, mäht hier und da ein paar Weiden weg und plötzlich steckt man bis zu beiden Knien im Moor. In diesem Moment, während eiskaltes Dreckwasser in beide Gummistiefel läuft und alle drei Sockenschichten durchnässt, stellt man sich schon mal die Frage: Warum mache ich das hier eigentlich auch noch freiwillig?

Auch wenn es für den ein oder anderen vielleicht abschreckend klingt, selbst bei miesem Wetter durch das Moor zur Arbeit zu stapfen, liegt für mich genau darin auch der große Reiz meiner FöJ-Stelle. Ich sitze eben nicht mehr nur den ganzen Tag



vorm Schreibtisch, sondern bin fast jeden Tag draußen unterwegs und erlebe Natur/-schutz auf eine total abwechslungsreiche und direkte Art. An einem Tag versuchen wir einen Biber davon zu überzeugen seinen Damm nicht direkt unterhalb einer Kläranlage zu bauen, am nächsten Tag dann steuere ich ein Ruderboot über den Federsee, schneide ein totes Reh auf, halte als „Experte“ eine Führung über den Federseesteg oder laufe mit dem Balkenmäher über verschneite Moorwiesen und lerne Abends wie man einen Messerbalken richtig schleift. Dabei fällt mir immer wieder auf wie viel ich schon über das Gebiet und seine Tiere und Pflanzen weiß, ohne viel bewusst auswendig gelernt zu haben, sondern einfach nur durch das was ich erlebe. Umso klarer ist mir deswegen auch, dass ich jeden Tag etwas wirklich wichtiges arbeite, auch falls es mal nicht so aufregend ist. Natürlich gibt es auch mehrere Tage an denen man „nur“ mit der Motorsense über Wiesen stapft und Gehölze mäht, aber auch dann kann es sein, dass man plötzlich über die seltene Uralameise stolpert, einen riesigen Schwarm Kraniche über sich fliegen sieht oder wie ich, in einen Graben tritt und die großartige Gelegenheit hat, das Moor sogar innerhalb der eigenen Gummistiefel zu erleben.

Mathis Grimshand, NABU Naturschutzzentrum Federsee

Interview mit Fifi

Hallo Fifi, erzähl uns ein bisschen über dich. Wie alt bist du und wo kommst du her? In welcher FÖJ-Einsatzstelle bist du?

Mein Name ist natürlich nicht wirklich Fifi. Eigentlich heiße ich Fiononana Randriatsaratolotra, aber da sich den Namen kein Deutscher merken kann, heiße ich eben Fifi. Ich bin 22 Jahr alt und in Madagaskar in der Nähe der Hauptstadt Antananarivo geboren. Nach der Schule habe ich Germanistik studiert und habe seitdem großes Interesse, im deutschen Raum, Erfahrungen zu machen. Jetzt lebe ich seit dem 15.11.2017 in Mecklenburg-Vorpommern und arbeite in der Einsatzstelle Gutshaus Stellshagen.

Bist du extra wegen der FÖJs nach Deutschland gekommen? Und wie bist du auf die Idee gekommen, überhaupt ein FÖJ zu machen?

Nach dem Abschluss meines Bachelors wollte ich mich um meine berufliche Zukunft kümmern. Für mich bot sich dabei der FÖJ besonders an, da ich schon immer daran interessiert war, mich für die Umwelt zu engagieren und mich beruflich in ökologischer Richtung ausbilden zu lassen. Im Internet habe ich mich über Möglichkeiten der

Beschäftigungen informiert. Studieren wollte ich nicht und eine Ausbildung war mir fürs erste noch zu groß und zu kompliziert. Das FÖJ war einfach perfekt für mich. Es geht nur ein Jahr und ich bin vom Träger und der Einsatzstelle gut betreut. So könnte ich mich langsam das Land und die Leute gewöhnen.

Welche Aufgaben hast du in deiner Einsatzstelle und wie sind deine Mitarbeiter? Verstehst du dich mit allen gut oder gab es auch mal ein paar Probleme?

Das Gutshaus Stellshagen ist ein Bio-Gesundheits-Hotel mit einer vegetarischen Küche. Ich arbeite in dem Bereich Gemüseanbau. Während der Saison bauen wir verschiedenes Gemüse an und liefern das direkt in die Hotelküche. Das finde ich super toll, da so Lieferwege vermieden werden und das Essen immer ganz frisch ist. Im Winter müssen wir FÖJler auch mal in der Hotelküche aushelfen oder Gartenmöbel streichen. Das macht mir nicht so viel Spaß wie die Arbeit draußen, muss aber eben auch gemacht werden. Meine Mitarbeiter sind alles sehr nett! Vor allem die Hausmeister sind mir sehr ans Herz gewachsen, die sind immer lustig drauf. In der Einsatzstelle gibt es noch eine andere FÖJlerin. Sie hat mit vor allem am

Anfang sehr viel geholfen und ist z.B. mit mir nach Schwerin zur Vertragsunterschreibung gefahren. Und zum Glück hat sie mich auch vom Flughafen abgeholt mit meinem großen Koffer wäre das in Bus und Bahn ganz schön kompliziert geworden. Meine Chefs sind auch total nett und unterstützen mich immer, wenn ich sie brauche. Wirkliche Probleme hatte ich bis jetzt noch nicht in Deutschland. Nur manchmal verstehe ich die Aufgabenstellungen nicht genau, da ich im Deutschen noch nicht perfekt bin. Aber wenn ich nachfrage erklären mir die Kollegen nochmal alles genau und verständlich.

Du warst ja sicherlich auch schon auf Seminaren? Welche Erfahrungen hast du dabei schon gesammelt und welche Aktionen gefallen dir am besten?

Bis jetzt habe ich schon zwei Seminare mitgemacht. Vor allem das zweite Seminar hat mir sehr gut gefallen. Es gab tolle Workshops und ich konnte sehr viel lernen. In den Seminaren habe ich schon so viele Menschen kennengelernt, mit denen ich jetzt auch außerhalb der Seminare Kontakt habe. Ich habe immer großen Spaß, wenn wir in der Gruppe vor Aufgaben stehen. Da lernt man sich nochmal genauer kennen. Für mich ist es auch super spannend etwas über die anderen FÖJler zu erfahren. So

lerne ich die Vielfältigkeit des FÖJ besser kennen. Ich finde die Seminare sind eine tolle Mischung aus Bildung, Spaß und Gemeinschaft. Einfach toll!

Wie kommst du mit deinem Geld aus? Hast du eine Wohnung in der du Miete zahlen muss und kochst du immer für dich selbst?

Ich wohne direkt neben der Einsatzstelle. Das Haus gehört meinen Chefs so muss ich nur wenig Miete bezahlen. Dafür bin ich echt dankbar. Essen bekomme ich auch von der Einsatzstelle gestellt. Morgens und mittags bekommen wir als Mitarbeiteressen. Abends können wir FÖJler den Bauch am Hotelbuffet vollschlagen. Das ist immer super lecker und auch noch gesund! Für das Essen brauche ich also kein Geld ausgeben, außer ich kaufe mir mal ein paar Kekse oder so ;) Da ich mir sonst wenig kaufe habe ich genug Geld um ab und um meine Schwester in Köln zu besuchen.

Was findest du am FÖJ so toll?

Eigentlich alles! Vor allem die Seminare machen mir Spaß. Durch das FÖJ kann man so viele tolle Menschen kennenlernen. Dazu bekommt man einen Einblick in die Arbeitswelt und kann einen weiteren Schritt in das selbstständige Leben machen. Für mich ist es auch toll, dass ich vom Träger so gut betreut werde.

Was willst du nach deinem FÖJ machen?

Geplant ist eine Ausbildung als Versicherungsfachangestellte. Bis jetzt habe ich mich schon viel beworben und hoffe es klappt. Wenn es nichts wird werde ich vielleicht mein FÖJ verlängern.

Willst du irgendwann wieder zurück nach Madagaskar?

Auf jeden Fall! Meine Familie fehlt mir sehr. Aber erstmal mache ich meine Ausbildung und will dann noch in Europa reisen. Ob ich später in Deutschland oder Madagaskar arbeiten möchte weiß ich noch nicht. Beide Länder haben so ihre Vor und Nachteile.

Welche Dinge fallen dir im FÖJ schwer und welche leicht?

Mittlerweile fallen mir alle Aufgaben in meiner Einsatzstelle leicht. Am

Anfang war ich noch nicht so fit und die Arbeiten sind mir körperlich sehr schwer gefallen. Doch durch die tägliche Bewegung habe ich mich an die Arbeiten gewöhnt. Im Team macht die Arbeit natürlich nochmal mehr Spaß und fällt einem einfacher. Zum Glück darf ich auch den Fitnessraum vom Hotel benutzen und Mitarbeitersport findet auch einmal in der Woche statt. So bin ich jetzt richtig gut vorbereitet für die bevorstehende Saison! Am Anfang war es für mich auch schwer, mich an den Alltag und an die Gewohnheiten der Deutschen zu gewöhnen. Das klappt jetzt aber alles und ich hab mich gut eingelebt.

Paula Ostheimer & Fiononana Randriatsaratolotra

Sprechen für die Bundesebene -

Ein Jahr an der Einsatzstelle und im Herzen des FÖJ

Es ist Mitte des Jahres, gerade gegen Ende des Sommers, da fängt ein neues Jahr an – das Freiwillige Ökologische Jahr. An den verschiedensten Orten und Einsatzstellen beginnen mehr als 3000 junge Menschen gemeinsam ihren Dienst, mit dem Ziel, sich ein Jahr lang aktiv im ökologischen Bereich einzubringen! Und zumeist ist es das Engagement, welches sie antreibt.

Wem das Engagement an der Einsatzstelle noch nicht genug Entfaltung bot, wer noch mehr im FÖJ sehen und bewegen wollte, der ließ sich beim ersten Seminar als Sprecher*in aufstellen. Damit war der Startschuss gegeben.

Viele Wahldurchgänge, viele neue Bekanntschaften und durch diskutierte Tage, Abende und manchmal sogar Nächte später, durften sich fünf überglückliche FÖJ'ler*innen von nun an „Bundessprecher*in“ nennen und sich in diesem Amt austoben!



Es war also November des letzten Jahres, als die Bundesdelegiertenkonferenz vorüber war und nach fünf Wahlgängen Deborah, Laura, Anne, Patrick und Jannick von nun für ein Jahr in ihrem neuen Amt steckten!

Und es dauerte nicht lang, da wurden aus Bekanntschaften Kollegen und aus Kollegen Freunde.

Anfang Januar war unser erstes gemeinsames Treffen, Ende Februar das zweite und selbst davor schon die ersten Termine und lange Telefonkonferenzen. Die ersten drei Monate waren wie eine Achterbahnfahrt und voller Abenteuer. Danach waren wir ein gefestigtes und rund laufendes Team. Mitte der Amtszeit stieß Silas mit in unser Team, als Nachwahl für Annes Rücktritt.

Gleich beim ersten Treffen setzten wir uns selbst eine Agenda, dazu das Leitmotto „FÖJ für Alle“ und machten Probleme fest, die wir über das Jahr lösen wollten. Wir inspizierten den Terminkalender des Bundessprecher-Daseins und teilten deren Termine untereinander auf.

Wir hatten aber auch viele gemeinsame Highlights wie den Festakt, die BDK's, die Politikwoche und noch viele mehr und wir haben dank derer viel gelernt und gesehen.

Leider reicht weder der Platz, noch die Zeit, noch die Worte, um diesem Text hier den Ausdruck zu verleihen, den der Eindruck dieses Jahres in uns hinterlassen hat.



Drum sage wir nur: Danke für dieses fantastische Jahr, Danke für all diese Möglichkeiten und Freiheiten und für all das Vertrauen in uns! Und euch, dem nächsten Jahrgang wünschen wir, dass auch euch diese unfassbare Chance mit all ihrem Potenzial zuteil wird, die dieses FÖJ euch bieten kann!

Wir hoffen, wir sehen uns auf der Bundesdelegiertenkonferenz I des neuen Jahrgangs!

Meine FÖJ – Zeit

Was ich Euch davon erzählen möchte? So viel, dass ich gar nicht weiß, wo ich am Besten anfangen.

Ich kann erzählen von dem vorausgegangenen Bedenken, sich in den großen Bereich Landwirtschaft mit einem Acht-Stunden-Tag zu werfen und einmal komplett fremd, aber selbstständig neu anzufangen.

Ich kann erzählen von Badmitbenutzern, die dauernd mit meinem, anstatt ihrem Handtuch duschen und von meiner neu gewonnenen Fähigkeit jeden Mitbewohner auf dem Flur an seinen Geräuschen beim Gehen auf dem Gang zu identifizieren.

Was wollt Ihr noch wissen?
Wie ich bei meinen
Traktorfahrversuchen einmal
Hilfe beim Ausschalten
brauchte oder wie wir nachts
um zwei einmal aus den
Betten geholt wurden, um das
Kapital mit Flecken (unsere
100 Milchkühe) wieder
einzufangen?



Es ist schon lustig, ich
komme, wie viele von Euch bestimmt auch, aus einer Stadt. Aus dem kleinen
Frankfurt im Osten, aber eben einem Alltag mit sauberen Klamotten, HEIZUNG
im Bad und guter Verkehrsanbindung. Doch jetzt lebe ich auf dem Dorf und
niemals hätte ich gedacht, dass mir diese Art zu leben schon nach so kurzer Zeit
besser gefallen würde als das gewohnte Stadtleben.

Man staunt, wie viele Möglichkeiten einem das Dorf bieten kann und wie sehr sich
die persönlichen Ansprüche an die Umgebung auch ändern können, nachdem man
acht Stunden fleißig und motiviert mit angepackt hat.



Aber neben der
guten Einsatzstelle
bin ich vor allem
froh über die
Unterstützung des
Trägers (ijgd), der
mir mit dem FÖJ
ermöglicht, mich in
alle Richtungen
auszuprobieren. Ich
mache einen
Einsatzstellentausch,

sitze als Gruppensprecherin mit den Trägern des Freiwilligendienstes von
Brandenburg an einem Tisch, mache ein Praktikum in der Bäckerei und bekomme
zusätzlich auf dem Seminar berufsbildende Angebote und habe Raum für
Diskussionen und die Auseinandersetzung mit allem, was in meinem Leben eine
Rolle spielt.

Genau jetzt, wo ich das Alles reflektiere merke ich, wie gut es ist, all diese Fragen nicht an ein Studium oder eine andere Beschäftigung hintenan stellen zu müssen. Mit mir selbst im reinen und der neu gewonnenen, entspannten Sichtweise auf die Welt fühle ich mich endlich gerüstet. Es ist als reise ich nun ohne riesiges Gepäck. Ich stehe nicht mehr so unbehaglich dreinblickend wie nach dem ABI vor all meinen Möglichkeiten.

Das FÖJ hat mir genau zur richtigen Zeit in meinem Leben einen Rahmen geboten, zu erkunden, in mich hineinzuforschen und letztendlich zu verstehen – genau das wünsche ich vielen weiteren jungen Menschen ebenso.

Friederike Lehmann

Hymne an das FÖJ

F Bei uns kann Partizipation, auch schon mal zur Partyzipation werden. Denn wir feiern unsere Mitbestimmung, wir feiern, dass wir die Chance haben, mitzureden, uns einzubringen, Farbe zu zeigen. Und wir sind definitiv nicht grau oder braun, wir sind richtig grelles, leuchtendes Bunt, in allen Farben des Regenbogens. Denn FÖJ bedeutet Vielfalt: Vielfalt der Einsatzstellen, Vielfalt der Teilnehmenden. Das FÖJ ist für Alle da! Für den Menschen, der Dreads und für den Menschen, der gern Anzug trägt, für den Menschen, der gern in der Erde buddelt, und für den, der sich nicht so gern die Finger schmutzig machen. Das FÖJ ist da für den Menschen, der lieber mit anderen gemeinsam entscheidet, als immer alles selbst zu bestimmen. Das FÖJ ist da für Ali und für Marie und für alle, die sich nicht mit dem einen oder beiden Geschlechtern identifizieren. Das FÖJ ist da - für Dich, für Mich und all die, die aussteigen wollen, die einsteigen wollen in Aufgaben und Herausforderungen, die den Mut haben, Neues zu wagen. Das FÖJ ist für Alle, die mitreden wollen.

Denn wir können mitreden, wir finden keine Ausreden, vielleicht totreden wir uns manchmal, aber nur auf der BDK I, wenn's um die Auswahl der Arbeitskreise geht. Und ich lieb unsere Verabredungen, wenn wir uns alle wiedersehen, eine große Familie, die FÖJ-Familie, eine Gemeinschaft, für die eine Sache – das FÖJ. Wir tauschen uns aus, stehen in Kontakt, wir sind ein großes Netzwerk. Wir haben

Bock, was zu verändern, anzupacken und mitzuhelfen. Sich freiwillig zu engagieren, ist der Motor unserer Arbeit, ist unsere Motivation.

Ö Ja! Wir sind Öko's, aber wir sind auch so viel mehr: wir sind Müllsammler*innen, Gemüse-Ernter*innen, Traktor-Fahrer*innen oder Ranger*innen, wir führen Schulklassen durch Naturschutzgebiete, untersuchen Wasserproben im Labor oder schreiben Pressemitteilungen. Sind Gestalter*innen - für ein Jahr. Ein Jahr Freiwilligkeit und Beteiligung, für die Natur und die Gesellschaft. Denn wir sind die Gesellschaft, wir können uns formen, können unsere eigene Zukunft gestalten und mitbestimmen.

Keine Widerrede jetzt, das ist ein Fakt. Wir alle können unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten, wie wir leben wollen, wie wir handeln wollen, wie wir mit uns, mit anderen und mit der Natur umgehen wollen? Wir haben alle Chancen und Möglichkeiten, sind grenzenlos, unsere Ideen und Träume vielfältig, zeitlos und prägend - genauso wie das FÖJ. Es prägt uns, zeigt uns, was machbar ist, welche Möglichkeiten wir haben und welche Dinge wir entscheiden, mitgestalten und schaffen können, die jede*r Einzelne schaffen kann, mit seinen Händen, seinem Köpfchen und seiner Leidenschaft.

J Ja wir sind auch alternativ, aber wir sind nicht alt oder naiv. Wir sind die Stimme einer Generation, unsere Generation, die will, dass sich was verändert, die was verändern will. Bauchreden hat für uns ne' andere Bedeutung, denn wir reden aus dem Bauch heraus, sagen, was uns aus auf der Seele brennt, zeigen, was sich in unseren Augen entwickeln soll. Denn nicht nur unsere Augen sollen diese Einzigartigkeit dort draußen sehen, sondern auch unsere Kinder und Enkelkinder. Alle sollten das sehen, anfassen und erleben, beobachten und genießen, staunen, lauschen, einatmen und träumen. Können.

Und wir? Wir stehen ein - stehen ein für die Natur und ihre Belange. Für unsere einzigartige, wunderbare und schützenswerte Natur, die uns alle umgibt und uns nährt, in jeglicher Hinsicht. Wir gehen weiter in unserem Kurs, wir rücken nicht ab, wir lassen uns nicht dazwischenreden.

Okay, also lasst uns nicht weiter drum herumreden, dass wir nicht nur reden. Wir machen und schaffen, wir gestalten unsere Zukunft und lassen Ideen und Träume in unseren Köpfen wachsen. Wir engagieren uns, wir starten Aktionen und

Projekte, sind in der Öffentlichkeit, repräsentieren das FÖJ. Wir laufen Seite an Seite, Hand in Hand. Freundschaft, Gemeinschaft, Zusammenhalt. All die vielen Herausforderungen, die auf uns zukommen, wollen wir gemeinsam angehen. Denn wir dürfen nicht aufhören für das einzustehen, was uns wichtig ist. Denn wir müssen erst aufstehen, um uns wi(e)dersetzen zu können.

Auf die nächsten 25!

Emilia Niere

„FÖJ ist wie Parship“

Mein*e Liebste*r

Kopfzerbrechend sitze ich hier vor
meinem PC

Vor mir ein Stall von Arbeit,
draußen die Sonne,
nebenan meine Mitbewohnerin.

Es scheint als würde Alles drauf
warten,

dass ich handle und mich kümmerge.

Aber ich bin antriebslos, denn mein
Kopf ist ganz wo anders,

bei jemand ganz anders,

bei dir!

Morgens erwache ich traurig, weil du
nicht bei mir bist,

und mein Traum von dir bereits
verblasst.

Noch zwei Wochen, noch sechs Tage,
noch 8 Stunden ...

Sobald wir vereint sind, war das
Warten nur ein Wimpernschlag,

Doch bis es soweit ist, wirken die
Stunden wie drohende Schatten,

die uns schmerzend voneinander
trennen.

Du sagst immer:

„Je mehr die Trennung schmerzt,
desto schöner wird das Wiedersehen!“

Im Gegensatz zu dir bin ich kein*e
Optimist*in.

Ich ertrinke in Sehnsucht!

Du und ich

Nur wir zwei

Das ist das einzige, was zählt.

Anonym aus dem Niemandsland

FÖJ- Lied

Ich wart' seit Wochen
Auf diesen Tag
Und tanz' vor Freude, über den
Asphalt
Als wär's ein Rhythmus
Als gäb's ein Lied
Das mich immer weiter,
durch die Straßen zieht
Komm' euch entgegen
Euch abzuhol'n
Wie ausgemacht
Und zu diesem Anlass
Was so Besond'res
In diesem Jahr.

In der Gesellschaft
Mit Mut und Kraft
Bahnen wir uns
Uns'ren eigenen Weg
Durch die Gemeinschaft
Und durch die Freundschaft
Vielseitigkeit und Zusammenhalt
Schaffen wir Dinge,
Durchbrechen Zwänge
Die fortbestehen.
Während andere warten,
Wollen wir starten
Voranzugehen.

In Jahren wie diesen
Wünsch'n wir Nachhaltigkeit
In Jahren wie diesen
Haben wir nicht ewig Zeit
Feiern die Freiwilligkeit.

Das hier ist ewig,
Ewig für heute
Wir stehen nicht still,

Für eine ganze Nacht.
Kommt und tragt doch,
Uns're Botschaft
Weiter hinaus

Bis in die ganze Welt.

Werden nie aufhör'n,
einzustehen,
fürs FÖJ.
FÖJ im Herzen,
Weiterdenken,
Sind grenzenlos.

In Jahren wie diesen
Wünsch'n wir Nachhaltigkeit
In Jahren wie diesen
Haben wir nicht ewig Zeit
In dieser Nacht der Nächte,
Die uns so viel verspricht
Erleben wir das Beste
Kein Ende ist in Sicht

Kein Ende in Sicht
Kein Ende in Sicht
Kein Ende in Sicht

In Jahren wie diesen
Haben wir nicht ewig Zeit.
Für Jahre wie diese
Wünsch'n wir Unendlichkeit
In dieser Nacht der Nächte,
Die uns so viel verspricht.
Erleben wir das Beste
Kein Ende ist in Sicht.
Erleben wir das Beste
Und kein Ende in Sicht
Kein Ende in Sicht

*Das Flashmob-Team: Laura Rupenow,
Debbie Strickmann, Emilia Niere, Marie
Schäfer und Lisa Kreitmeier*

Hier solltest du unbedingt mal reinschauen:

Bundesweiter Blog:

www.foej.net

Facebook:

<http://www.facebook.com/foej.bundesweit>

Instagram:

<https://www.instagram.com/foej.bundesweit/>

Auch spannend:

Der FÖJ-Aktiv e.V. :

<https://foej-aktiv.de/>

Der Förderverein Ökologischer
Freiwilligendienste:

<https://foej.de/>

Impressum

Die Redaktion übernahm der AK

Pustblume der

Bundesdelegiertenkonferenz des

Jahrgangs 2017/18

Veröffentlichung:

1

16.09. 2018

Danksagung

*Auch wenn dieses eine Jahr
nun vorbei ist, so wird es uns
dennoch für immer als das
eindrückliche Jahr in
Erinnerung bleiben, welches es
war!*

*Vielen Dank, an alle
FÖJler*innen, die uns
Beiträge geschickt haben!
Ohne euch wäre diese
Pustblumen-Ausgabe niemals
so einzigartig geworden!*

